

# Schwabenpost

Nr. 6. XIX. Jahrgang – Juni 2025

Neue Serie: Herausgegeben vom Demokratischen Forum der Deutschen aus Sathmar und Nordsiebenbürgen

„Die Wurzeln nicht vergessen!“

## Gesichtsbemalung, Töpferei und ein Bonbons spuckender Clown

### Kinderfest mit Workshops und Spielwettbewerb im Schwabenhaus

Gesichtsbemalung und Töpferei sowie der Bonbons spuckende Clown waren die Höhepunkte des diesjährigen Kinderfestes der Deutschen Jugendorganisation Sathmar Gemeinsam, das am vergangenen Wochenende im Schwabenhaus des DFD Sathmar ver-

staltet wurde. Bereits am frühen Samstagmorgen herrschte Hochbetrieb im Wendelin-Fuhrmann-Saal und im Gemeinschaftshaus.

Das Organisationsteam, bestehend aus freiwilligen Jugendlichen, bereitete die Workshops vor. Die Räumlichkeiten waren

bereits am Vortag eingerichtet worden, sodass nur noch letzte Vorbereitungen getroffen werden mussten – und das Kinderfest konnte beginnen.

Pünktlich um 10 Uhr erschienen die ersten Teilnehmer in Begleitung ihrer Eltern. Bald bevölkerten Kindergarten- und

Grundschul Kinder die Räume und hatten sichtlich Spaß beim Malen, Jonglieren, Tanzen oder Töpferei. Beim Gesichtsbemalen und beim Töpferei bildeten sich sogar kleinere Warteschlangen, doch die kleinen Mädchen und Jungen sowie ihre Eltern warteten geduldig. Bis zum Schluss

wurde jedes Kind bemalt und durfte sein selbstgemachtes Kunstwerk aus Ton mit nach Hause nehmen.

Um 12 Uhr wurden auch die Spielstationen eröffnet. Besonders beliebt war der Clown: Wenn jemand seine Zunge mit einem Tennisball traf, spuckte er

brav einen Bonbon aus.

Nachdem die Punkte zusammengezählt worden waren, kam es zum Höhepunkt des diesjährigen Kinderfestes – der Preisverleihung. Die Preise durften sich die Kinder je nach erreichter Punktzahl selbst aussuchen.

Gabriela Rist



Gesichtsbemalung machte Spaß.



Fürs Jonglieren wurde Geschicklichkeit gefragt.



Beim Töpferei konnte jedes Kind sein eigenes Kunstwerk herstellen. Fotos: Gabriela Rist

## Gedenktafel in Gilwatsch erinnert an Russlanddeportation

Eine neue Gedenktafel auf dem Friedhof von Gilwatsch/Ghilvaci erinnert an ein düsteres Kapitel der Geschichte: die Russlanddeportation der deutschen Bevölkerung vor 80 Jahren. Etwa 70 Menschen aus Gilwatsch wurden damals wegen ihrer deutschen Volkszugehörigkeit in die Sowjetunion verschleppt und zu schweren Aufbauarbeiten gezwungen. Initiator des Mahnmals ist Josef Merker, ehemaliger stellvertretender Bürgermeister von Maitingen und Vorsitzender des DFD Großmaitingen. Schon lange trug er den Wunsch in sich, den Verschleppten seiner Heimatgemeinde ein würdiges Denkmal zu setzen. Finanziert wurde die Tafel aus den Mitteln seiner Entschädigungsrente, die er als Nachkomme von Deportierten vom rumänischen Staat erhält. „Als Schuljunge und später als junger Mann wuchs ich mit diesen Helden auf. Sie waren

bescheidene, fleißige Menschen mit starkem Glauben. Ihr Hauptmerkmal war Einigkeit – kein Neid. Ich verneige mich vor ihnen mit Respekt“, sagte Merker in seiner Ansprache bei der feierlichen Enthüllung der Ge-

denktafel. Das Mahnmal soll künftige Generationen daran erinnern, dass ein solches Unrecht nie wieder geschehen dürfe, betonte er. Die Einweihung wurde von zahlreichen Persönlichkeiten begleitet. Josef Hölzli, Vor-

sitzender des Regionalforums Nordsiebenbürgen, sowie Stefan Kaiser, Vorsitzender des Stadtforums Sathmar, wohnten der Zeremonie bei. Auch Vertreter der Lokalforen aus Großkarol/Carei, Terem, Schinal und Fienen/

Foieni zeigten ihre Anteilnahme. Zuvor zelebrierte Pfarrer László Griz einen Gedenkgottesdienst in der römisch-katholischen Kirche von Gilwatsch. Anschließend segnete er die Gedenktafel auf dem Friedhof. In seiner Rede

unterstrich Stefan Kaiser die Bedeutung des Erinnerns. Musikalisch umrahmt wurde die Einweihung vom Schwäbischen Männerchor Großkarol-Petriefeld-Sathmar.

g.r.



Kinder der Russlanddeportierten aus Gilwatsch vor der Gedenktafel



Einweihung der von Josef Merker errichteten Gedenktafel in Gilwatsch

Fotos: DFD Großmaitingen

# Stefan Rössel vom Auswärtigen Amt besucht Sathmar

## Austausch mit dem Johann-Ettinger-Lyzeum, dem DFD und dem Wirtschaftsverein

Stefan Rössel, Unterabteilungsleiter in der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, hat am 16. Mai im Rahmen eines offiziellen Besuchs die deutsche Gemeinschaft in Sathmar besucht. Begleitet wurde er vom DFDR-Abgeordneten im rumänischen Parlament, Ovidiu Ganț. Der Besuch begann am Johann-Ettinger-Lyzeum, wo die Delegation von Direktorin Maria Reiz, dem stellvertretenden Direktor Robert Elek sowie weiteren Lehrkräften herzlich empfangen wurde. Nach einer kurzen Besichtigung der Schulgebäude fand ein intensives Gespräch im Klassenzimmer statt. Julia Sirbu-Hölzli, Lehrerin für die Geschichte der Minderheiten, stellte die laufenden Projekte der Schule vor – darunter zahlreiche Erasmus- und internationale Partnerschaften sowie Initiativen, die mit Unterstützung der Deutschen Botschaft realisiert wurden. Das Lyzeum unterhält Kooperationen mit Schulen aus Deutschland, Ungarn und den Niederlanden sowie mit der Friedrich-Ebert-Stiftung, dem Demokratischen Forum der Deutschen (DFD) und dem Institut für Auslandsbeziehungen (ifa). Stefan Rössel zeigte sich beeindruckt vom Engagement der Schule und lobte sowohl die schulische als auch außer-

schulische Arbeit des Lyzeums. Er übermittelte herzliche Grüße des deutschen Botschafters in Bukarest, Peer Gebauer, der aus dienstlichen Gründen nicht persönlich anwesend sein konnte. Auch Ovidiu Ganț würdigte die Leistungen des Lyzeums, insbesondere bei den Prüfungen zum Deutschen Sprachdiplom. Er erinnerte daran, dass der Wiederaufbau der deutschen Schule in den 1990er Jahren das Ziel hatte, Kindern eine Ausbildung in deutscher Sprache zu ermöglichen – ein Ziel, das durch Unterricht und vielfältige Aktivitäten verwirklicht worden sei. Während des Austauschs sprachen die Lehrkräfte auch die Herausforderung an, dass derzeit keine

Fachschaftsberaterin bzw. kein Fachschaftsberater für Deutsch zur Verfügung steht. Die Deutschlehrkräfte seien stark belastet durch eine hohe Stundenzahl sowie durch die Vorbereitung der Schüler auf das Abitur, die DSD-Prüfungen und die Prüfungen der Achtklässler. Ovidiu Ganț schlug vor, gezielt mit Unterstützung der Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben eine Gastlehrkraft zu finden. Stefan Rössel sagte zu, sich für eine Lösung des Problems einzusetzen. Zudem dankten die Lehrkräfte dem Vertreter der Bundesrepublik Deutschland für die finanzielle Unterstützung, die der deutsche Staat den in deutscher Sprache unterrichtenden Lehrkräften gewährt. Beim an-

schließenden Treffen mit Vertretern des DFD Nordsiebenbürgen wurde die Thematik erneut angesprochen. Stefan Leitner, Vorstandsmitglied des Forums und Geschäftsführer der Firma Zollner in Sathmar, betonte die Bedeutung des

deutschsprachigen Unterrichts vom Kindergarten bis zum Abitur.

Davon profitierten nicht nur die Jugendlichen bei der späteren Jobsuche, sondern auch die deutschen Unternehmen vor Ort. „Wissen aus Deutschland

lässt sich deutlich leichter auf deutschsprachige Mitarbeiter übertragen“, so Leitner. Auch kulturpolitische Themen wurden diskutiert. Josef Hölzli, Vorsitzender des DFD Nordsiebenbürgen, zeigte sich erfreut, dass voraussichtlich in diesem Jahr wieder ein ifa-Kulturmanager oder eine -Kulturmanagerin beim Kulturverband Sathmarensen tätig sein wird. Stefan Rössel betonte die Bedeutung solcher Positionen für den kulturellen Austausch und sicherte seine Unterstützung zu – sowohl für die kulturelle als auch für die schulische Arbeit. Er befürwortete auch die Entsendung einer Lehrkraft aus Deutschland zur Unterstützung des Ettinger-Lyzeums. Josef Hölzli dankte Stefan Rössel für die kontinuierliche Unterstützung seitens der Bundesrepublik Deutschland sowie Ovidiu Ganț für den Beistand der rumänischen Regierung zugunsten der deutschen Minderheit in Nordsiebenbürgen. Zum Abschluss des Treffens spielte das Musikensemble „Karoler Trio“ sathmarschwäbische Volkslieder. Der Besuch von Stefan Rössel endete mit einem Austausch mit Vertretern des Deutsch-Rumänischen Wirtschaftsvereins der Region Sathmar in Bildegg/ Beltiug.



Die Gäste mit der Schulleitung und Lehrkräften des Ettinger-Lyzeums vor der Schule



Treffen mit Vertretern des Regionalforums Nordsiebenbürgen im Wendelin-Fuhrmann-Saal / Fotos: Gabriela Rist

g.r.

## Sie haben nie aufgegeben: Gedenken an die Russlanddeportierten in Terebesch

An die 114 Russlanddeportierten aus Terebesch/ Terebești erinnerte man am 31. Mai mit einem Gedenkgottesdienst in der römisch-katholischen Kirche sowie mit einer anschließenden Kranzniederlegung am Denkmal der Russlanddeportierten im Kirchhof. Organisiert wurde die

Gedenkveranstaltung von in Deutschland lebenden Landsleuten in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Forum in Terebesch und im Kreis Sathmar. Das Denkmal wurde vor rund zehn Jahren auf Initiative der ausgewanderten Terebescher errichtet. „Insgesamt 114 Personen wur-

den aus Terebesch zur Zwangsarbeit in die ehemalige Sowjetunion verschleppt, von denen neun während der Deportationszeit starben. Der starke Glaube gab unseren Vorfahren in diesen schweren Zeiten Kraft“, sagte Pfarrer Dr. Tiberius Schupler in seiner Predigt. An der Gedenk-

messe, die von Pfarrer Schupler und Pfarrer László Griz zelebriert wurde, nahmen zahlreiche Terebescher aus Deutschland teil – darunter auch Franz Schlachter, ein 101-jähriger Überlebender der Russlanddeportation. Gemeinsam mit seiner Ehefrau war er aus Deutschland angereist, um

an der Gedenkveranstaltung teilzunehmen. In der Kirche bat Pfarrer Griz den ehemaligen Deportierten, einige Worte an die Gemeinde zu richten. „Es war eine sehr schwere Zeit. Wir haben viel geweint, gefroren und gelitten. Das Gedenken an diese Zeit kann man nie aus dem Her-

zen reißen“, sagte der 101-Jährige und dankte allen, die das Schicksal der Russlanddeportierten nicht vergessen. Am Denkmal legten Angehörige und Gäste Kränze nieder, während die Blaskapelle aus Fienen spielte. Der Jugendchor des Johann-Ettinger-Lyzeums, der auch die Messe musikalisch mitgestaltet hatte, sang das „Russlandlied“. Im Anschluss wandte sich Stefan Kaiser, Vorsitzender des DFD Sathmar, mit bewegenden Worten an die Anwesenden: „Wir haben großen Respekt vor diesen Menschen. Sie haben viel gelitten und nie aufgegeben. Sie haben Mut und Zusammenhalt gezeigt. Wir sind stolz auf sie. Lernen wir aus ihrem Schicksal und tragen wir ihre Liebe und ihr Verständnis an die nächsten Generationen weiter.“ Die Gedenkveranstaltung endete mit einer Agape im Kulturhaus der Gemeinde, wo es Gelegenheit zum Austausch unter den Landsleuten gab. g.r.



Terebescher vor der römisch-katholischen Kirche bei der Gedenkveranstaltung zur Russlanddeportation



Der 101-jährige Franz Schlachter erinnerte an die Zeit der Russlanddeportation.

## Erstkommunion in der Kalvarienkirche gefeiert

Drei Kinder empfangen am 18. Mai in der Kalvarienkirche in Sathmar das Sakrament der Erstkommunion. In der zu diesem Anlass festlich mit Blumen geschmückten Kirche warteten Eltern, Verwandte und Freunde auf die Erstkommunikanten, die gemeinsam mit Josef Fanea, Pfarrer der deutschen Gemeinde der Kalvarienkirche, sowie den Ministranten in feierlicher Prozession einzogen.

Zur musikalischen Gestaltung der Feier trug der Canticum-Chor des Johann-Ettinger-Lyzeums mit modernen Kirchenliedern bei. In seiner Predigt wandte sich Pfarrer Fanea auf interaktive Weise an die Kinder, die seine Fragen sicher und mit Freude beantworteten – ein Zeichen der gründlichen Vorbereitung durch ihn selbst sowie durch die Religionslehrerin Gabriela Bonto, sowohl im Religionsunterricht als auch in der Schule.

Vor dem Altar war ein Plakat mit Fotos der Erstkommunionkinder und dem Leitspruch „Gottes Haus lebt“ zu sehen. „Heute ist ein großer Tag. Jesus sagt: Ich freue mich, dass du da bist. Heute beginnt etwas Neues. Ihr seid eingeladen, immer wieder zur Kirche zu kommen. Die ganze Kirche freut sich mit euch“, betonte Pfarrer Fanea in seiner Predigt.

Zum Abschluss erhielten die Erstkommunionkinder zur Erinnerung ein Diplom, eine Kerze und einen Rosenkranz.

*g.r.*



Die Erstkommunionkinder in der Kalvarienkirche

## Deutsch-rumänische Kooperation zur Erhöhung der Chancen junger Menschen

### Das Team der Hans Lindner Stiftung zu Besuch in Schwäbisch Gmünd

Im Rahmen des Projekts „MINT-Werkstatt auf Rädern“ nahm das Team der Hans Lindner Stiftung (Fundatia) an einem Arbeitsbesuch an der Technischen Akademie in Schwäbisch Gmünd und an der Wissenswerkstatt EULE teil. Ziel des Treffens war es, gemeinsame Konzepte für die Entwicklung mobiler MINT-Werkstätten (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) zu entwickeln, die sowohl in Deutschland als auch in Rumänien nützlich sein könnten, um jungen Menschen zu helfen, ihr Wissen zu erweitern und ihre Fähigkeiten im Umgang mit modernen Techniken und Produktionstechnologien zu entwickeln. Das Projekt entstand im Juli 2024 aus einer 10-jährigen Partnerschaft zwischen den Landkreisen Ostalb Kreis und Sathmar/Satu Mare, mit dem Zweck, die Perspektiven der neuen Generation, der jungen Menschen von heute mit konkreten Maßnahmen und in Zusammenarbeit mit den zuständigen lokalen Behörden zu entwickeln. Im Mittelpunkt des Projekts stehen einfache Workshop-Übungen für Kinder im Alter von 8 bis 18 Jahren, um Materialien, Strukturteile und deren Montage kennenzulernen und mit modernen MINT-Erfindungsgeistern nützliche

und innovative Produkte herzustellen. Das ist nichts anderes als neuartige Persönlichkeitsentwicklung, Ausbildung der Belegschaft, Wissenserweiterung, die nicht nur von jungen Menschen in der Karriereentwicklung benötigt wird, sondern auch wirtschaftlichen Akteuren bei der Nachhaltigkeit hilft. Dieser Bedarf besteht in beiden Partnerländern. In Schwäbisch Gmünd gibt es bereits ein Wissenszentrum, namens „Wissen-Eule“, das in einem modern sanierten Komplex des alten Bahngeländes seinen Sitz hat und von einem örtlichen gemeinnützigen Verein (d.h. Konsortium der Gemeinde und mehrerer Wirtschaftsunternehmen) betrieben wird. Die Bemühungen der Hans Lindner Stiftung decken sich mit den Bemühungen des gastgeben-

den Vereins, so dass weder sprachliche Unterschiede noch Themen ein Hindernis waren, um von hier aus Ideen für weitere Arbeiten und Programme zu entwickeln, die sie in Sathmar umsetzen will. Mit dem ersten konkreten Treffen und der Zusammenarbeit wurde erreicht, dass im Jahr 2025 eine mobile Werkstatt entwickelt und umgesetzt wird, die nicht nur den Zugang zu verschiedenen Orten des Landkreises ermöglicht, sondern moderne Technologien realistischerweise in die Nähe jedes Kindes bringt und vielfältige Chancen für einen Erfolg im Leben eröffnet. EULE bringt seine langjährige Erfahrung (in der Konzeption und Umsetzung praxisorientierter MINT-Programme) in die Zusammenarbeit ein. Während des mehrtägigen Erfahrungsaus-

tauschs erarbeiteten die Teilnehmenden gemeinsam inhaltliche und methodische Ansätze für die mobilen Workshops, wählten erste Prototypen und Produkte aus und gestalteten die notwendigen Workshop-Boxen und diskutierten darüber hinaus Strategien für den langfristigen und nachhaltigen Einsatz mobiler Bildungstools. Zentrales Ziel ist es, den Lehrerinnen und Lehrern vor Ort Hilfestellung und Schulung zur Verfügung zu stellen, damit sie die Workshop-Boxen in Zukunft selbstständig im Unterricht einsetzen können. Beide Seiten sind sich natürlich auch bewusst, dass all dies finanzielle Mittel erfordert, die sie in Zukunft gemeinsam an Förderstellen beantragen werden, und sie werden weitere Arbeitsgespräche führen und ihre Partnerschaft mit gegenseitigen Besuchen weiter vertiefen. Das Team der Hans Lindner Stiftung bedankt sich beim jeweiligen Landrat der Kreise Sathmar und Ostalb für das Vertrauen und die Unterstützung, sowie für die Möglichkeit für beide Stiftungen, ihre langjährige, umfangreiche Erfahrung zum Wohle der lokalen Gemeinschaften problemlos zu teilen und weiterzuentwickeln. Das ist mehr als eine glückliche Kombination!

*Tibor Koczinger*



Arbeitsbesuch der Hans Lindner Stiftung in Deutschland

## Wirf es nicht einfach weg!

„Technikhaus“ – Aktuelles: umdenken, montieren, reparieren!

Nachhaltigkeit praktisch erleben – für Kinder

Unter diesem Motto fand eine besondere Aktion im „Haus der Technik“ statt – ein Projekt der Hans-Lindner-Stiftung in Rumänien. Die Veranstaltung war Teil der Programmreihe „Grüne Woche“ des Katholischen Lyzeums und stand ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit. Teilgenommen haben Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse in Begleitung ihrer Klassenlehrerin Éva Koczinger.

Zu Beginn lernten die Kinder in einer interaktiven Präsentation die Grundlagen des Nachhaltigkeitsgedankens kennen. Dabei wurde ihnen vermittelt, dass unsere Entscheidungen und Handlungen so getroffen werden sollten, dass sie unsere aktuellen Bedürfnisse decken, ohne die Möglichkeiten künftiger

Generationen zu gefährden – sowohl im Hinblick auf natürliche als auch soziale Ressourcen.

Im Anschluss folgten praktische Übungen. In Kleingruppen

arbeiteten die Kinder an verschiedenen Stationen unter Anleitung erfahrener Fachleute. Einige gestalteten Leintaschen nach ihren eigenen Vorstellungen, andere reparierten

Fahrräder, montierten Türschlösser oder Lichtschalter, und in der Küche wurde gemeinsam hausgemachter Kuchen gebacken. Nach einer gewissen Zeit wechselten die

Gruppen die Stationen, sodass alle Kinder verschiedene Tätigkeiten ausprobieren konnten.

Die Organisatoren hoffen, dass die Schülerinnen und Schüler durch diese Erfahrungen

einen nachhaltigeren Blick auf ihre Umwelt entwickeln, ihre Gegenstände mehr wertschätzen und ein Bewusstsein dafür gewinnen, wie wichtig handwerkliche Fähigkeiten für Reparatur, Herstellung und Erhaltung sind.

Die Hans-Lindner-Stiftung lädt auch weiterhin Einzelpersonen und Schulklassen zur Teilnahme an ihren Programmen ein. Diese bieten nicht nur eine spannende Ergänzung zum Schulalltag, sondern können auch einen wertvollen Beitrag zur Berufsorientierung leisten. Denn aus einem einzigen, praktischen Erlebnis kann eine langfristige Überzeugung wachsen – auch das ist ein Weg zur gelebten Nachhaltigkeit.

*Tibor Koczinger*



Leintaschen nach eigenen Vorstellungen gestaltet



Praktische Erfahrungen: Eine Gruppe montierte Türschlösser.

## Maibaumfest bei der Familie Galiger am Weinberg Sathmar

Das Maibaumfest wird in der Familie Galiger jedes Jahr gefeiert. Heuer lud Florian Galiger am 17. Mai auch die Tanzgruppe der Deutschen Jugendorganisation Sathmar Gemeinsam zu ihrem Fest nach Weinberg Sathmar/Viile Satu Mare ein. Florian, selbst Mitglied in der Jugendtanzgruppe erwartete seine Kollegen und ihre Eltern mit einem Mittagessen. Dazu gehörten auch selbst

gebackene Kuchen. Zunächst wurde aber der Maibaum aufgestellt. Die Feiern hatten Glück mit dem Wetter, denn es regnete nicht obwohl der Himmel bereits bewölkt war. Der Maibaum wurde im voraus von der Familie Galiger vorbereitet.

Florian und ein Kollege von ihm brachten den bunt geschmückten Maibaum nach vorne zum Tor, Ihnen folgten

singend die anderen Tanzgruppenmitglieder. Die Kinder und Jugendlichen sangen Volkslieder und inzwischen wurde von dem Vater und dem Großvater von Florian der Maibaum aufgestellt. Die Tanzgruppe präsentierte im Hof einige schwäbische Volkstänze und als die ersten Regentropfen fielen, gingen alle ins Haus und unterhielten sich dort weiter.

g.r.



Der geschmückte Maibaum wurde singend zum Tor getragen.  
Foto: Ingrid Steinbinder



Die Bänder des hohen Maibaums flatterten im Wind.

## Fußballspiel beim Schandremmer Sportfest

Ende Mai fand das Schandremmer Sportfest bei der Eintracht in Hersbruck statt, ein Ereignis voller sportlicher Begeisterung, Gemeinschaft und Zusammenhalt. Das Highlight des Tages war das spannende Fußballspiel im Format 9 gegen 9, bei dem die Teilnehmer ihr Können unter Beweis stellten und mit vollem Einsatz um den Sieg kämpften. Nach dem sportlichen Wettkampf wurde die Atmosphäre noch entspannter, als der Grill angefeuert wurde. Köstliche Steaks, würzige Mici und herzhafte Wurst sorgten für kulinarische Genüsse und stärkten die Teilnehmer nach ihrem sportlichen Einsatz. Doch das Sportfest war mehr als nur Sport und gutes Essen – es war ein Ausdruck echten Zusammenhalts. Jung und Alt unterstützten sich gegenseitig, sei es auf dem Spielfeld, hinter der Theke oder am Grillstand. Die Mädels hinter der Theke sorgten mit großem Engagement für kühle Getränke, während das Team am Grillstand mit Herz

und Leidenschaft für das leibliche Wohl aller sorgte. Diese gemeinsame Anstrengung und die gegenseitige Unterstützung machten das Fest zu einem besonderen Erlebnis. In geselliger Runde kamen alte Bekannte zusammen, tauschten Erinnerungen aus und genossen die Gemeinschaft. Bei Schnaps und Bier wurden Geschichten erzählt und neue Erinnerungen geschaffen. Das Sportfest er-

wies sich nicht nur als sportliche Veranstaltung, sondern auch als ein geselliges Treffen, das Menschen zusammenbrachte und die Verbundenheit untereinander stärkte. Alles in allem war das Schandremmer Sportfest ein voller Erfolg – ein Tag voller sportlicher Leidenschaft, gutem Essen, herzlicher Begegnungen und echtem Zusammenhalt.

Paul Kaiser



Der Höhepunkt des Sportfestes war das Fußballspiel.

Foto: Arnold Keizer

## DFD Frühlingspokal 2025: Fußball, Strudel und viel Begeisterung



Kinder aus acht Dörfern nahmen am Fußballspiel teil.

Foto: DFD Großkarol

Am 17. Mai fand der mittlerweile traditionell gewordene DFD Frühlingspokal statt – in diesem Jahr zum ersten Mal an einem Samstag. Während das Turnier in den vergangenen Jahren an Schultagen organisiert wurde, wollten wir heuer etwas Neues ausprobieren, was sich als voller Erfolg erwies. Ein engagiertes Team Strudlbackender Damen sorgte dafür, dass in den Spielpausen alle Teilnehmer mit frisch gebackenem Strudel verwöhnt werden konnten. Außerdem gab es einen Verpflegungsstand, an dem Eltern und Zuschauer Speisen und Getränke erwerben konnten. Insgesamt nahmen acht Dörfer aus der Umgebung an dem Fußballturnier teil: Bervenii, Fienen/Foieni, Kalmändi/Cămin, Kaplau/Căpleni, Petrifeld/Petrești, Schamagosch/Ciumești, Stanislau/Sanislău und Terem/Tiream. Die Spiele fanden im Stadion in Großkarol/Carei statt – parallel auf zwei Feldern, mit jeweils zwei Halbzeiten à 15 Minuten. Die Kinder waren mit großer Begeisterung dabei. Immer wieder hörte man Rufe

wie: „Trainer, bitte lassen Sie mich auch spielen! Ich möchte auch rein!“ Am Ende des Tages jedoch lagen viele erschöpft auf dem Rasen – ein deutliches Zeichen dafür, wie intensiv sie sich eingesetzt haben. Zuhause dürfte das Einschlafen an diesem Abend kein Problem gewesen sein. Auch die Eltern zeigten große Unterstützung. Viele verließen während des gesamten Turniers kaum den Spielfeldrand und feuerten ihre Kinder mit beeindruckender Ausdauer an. Ein besonderer Dank geht an die fleißigen Frauen aus Schinal, die ihren Samstag geopfert haben, um uns mit frischem Strudel zu versorgen, an die teilnehmenden Dörfer für die Organisation der Anreise, an die Eltern für ihre Anwesenheit und an alle anderen, die mit ihrer Präsenz zu einem gelungenen Tag beigetragen haben. Natürlich gibt es aus organisatorischer Sicht immer noch Kleinigkeiten, die man verbessern kann – aber darum kümmern wir uns dann im nächsten Jahr!

Hanna Miculas,  
Vorstand DFD Großkarol

## Jugend feierte Maibaumfest in Bukarest



Das Maibaumfest wurde von Christian Töpfer, Vorsitzender des Regionalforums Altreich und von Carmen Cobliș, Geschäftsführerin des DFD Altreich eröffnet.



Die Tanzgruppe der DJS Gemeinsam aus Sathmar

Zur ersten Auflage des Maibaumfestes in Bukarest luden das Deutsche Jugendforum der Region Altreich, die Evangelische Kirchengemeinde A.B. Bukarest und das Deutsche Goethe-Kolleg junge Volkstanzgruppen aus Siebenbürgen, dem Banat und Nord-siebenbürgen ein. Ziel der Veranstaltung war es, deutsche Werte, Traditionen und Kultur zu vermitteln und gemeinsam erlebbar zu machen.

Empfangen wurden die Gäste im Hof des Deutschen Goethe-Kollegs. Nach einem festlichen Trachtenumzug aller Teilnehmer

begrüßten Christian Töpfer, Vorsitzender des DFD Altreich, und Carmen Cobliș, Geschäftsführerin des DFD Altreich, die Anwesenden.

„Hoffentlich ist unser erstes Maibaumfest der Beginn einer schönen Tradition diesseits der Karpaten, die auch in den nächsten Jahren fortgesetzt werden kann“, sagte Christian Töpfer. Carmen Cobliș stellte anschließend die Teilnehmergruppen aus den verschiedenen Regionen vor.

Danielis Mare, Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde in Zeiden, hielt eine Freiluftan-



Jugendtanzgruppe des DFD Hermannstadt



Der Quodlibet-Chor des Goethe-Kollegs erntete viel Beifall.

dacht am Maibaum. In seiner Ansprache erinnerte er an seine Kindheit, als in seinem Heimatdorf unverheiratete Männer zu Pfingsten den Mädchen einen Maibaum vor das Tor stellten.

Als Gastgeber begrüßte Sebastian Stoica, Direktor des Deutschen Goethe-Kollegs die Anwesenden. Der Quodlibet-Chor des Kollegs eröffnete das kulturelle Programm mit Frühlingsliedern.

Anschließend traten auf der Freilichtbühne im Hof des Goethe-Kollegs folgende Gruppen auf: die Tanzgruppe Billede Hei-

derose, die Gesangsgruppe Harmonie aus Kreuzburg an der Bistritz, die Tanzgruppe der DJS Gemeinsam aus Sathmar, die Tanzgruppe Enzian aus Jassy, die Jugendtanzgruppe des Deutschen Forums aus Schäßburg, die Tanzgruppe Vergissmeinnicht aus Busiasch, die Tanzgruppe Sonnenschein aus Moinești, sowie die Tanzgruppe des Deutschen Forums aus Hermannstadt. Das erste Maibaumfest in Bukarest endete mit einem ungezwungenen Austausch unter den Jugendlichen.

g.r.



Die Kinder- und Volkstanzgruppe des Johann-Ettinger-Lyzeums und der Deutschen Jugendorganisation Sathmar „Gemeinsam“ trat am 1. Juni im Rahmen der Sathmarer Stadttage auf der Folklorebühne auf. Auch wenn der Auftritt wegen eines plötzlichen Regenschauers zunächst verschoben werden musste, begeisterten die zehn Paare das Publikum mit überwiegend schwäbischen Volkstänzen. Die jungen Tänzerinnen und Tänzer wurden mit reichlichem Beifall belohnt. g.r.

## Abschiedsbesuch der deutschen Konsulin in Sathmar

Am 26. Mai kam Regina Lochner, deutsche Konsulin in Temeswar zu einem Abschiedsbesuch nach Sathmar/ Satu Mare. Zu diesem Anlass besuchte die Vertreterin Deutschlands das Johann Ettinger Lyzeum und das Deutsche Forum in Sathmar. Im Ettinger-Lyzeum wurde die Konsulin von Josef Hölzli, Vorsitzender der Schulleitung und einigen Lehrkräften herzlich empfangen.

Zunächst besuchte die Konsulin das Grundschulgebäude und anschließend kam es zu einer informativen Diskussions-

runde über die aktuellen Projekte des Lyzeums.

Das Treffen mit Vertretern des Lokal- und Kreisforums Sathmar sowie des Regionalforums Nordsiebenbürgen fand im Wendelin Fuhrmann Saal des Kulturtreffpunkts statt. Begrüßt wurde Konsulin Regina Lochner von Josef Hölzli, Vorsitzender des Regionalforums Nordsiebenbürgen. Für eine besondere musikalische Note sorgte der Air-Chor des DFD Sathmar, der vorbereitet von Maria Schmidt vier Volkslieder in dreistimmigem Satz und mit

musikalischer Begleitung durch Máté Kozma (Geige) und Dorka Kozma (Klavier) präsentierte. Zur Freude der Chormitglieder sang auch Konsulin Lochner mit.

In ihrer Ansprache bedankte sich Konsulin Lochner für den herzlichen Empfang in Sathmar sowie für die hohe Auszeichnung, Ehrennadel in Gold des Regionalforums Nordsiebenbürgen. Sie betonte, dass sie die in Sathmar verbrachte Zeit in guter Erinnerung behalten werde und hob hervor, dass die deutsche Sprache ein wesentliches Merkmal der Identität der deutschen Minderheit darstellt. Josef Hölzli bedankte sich bei der Konsulin für ihre wertvolle Arbeit und ihr Engagement für die Sathmarer Schwaben während ihrer Amtszeit in Rumänien.

Das Treffen endete mit einem Austausch über die aktuelle Situation der deutschen Minderheit in den Bereichen Kultur, Bildung, Jugendarbeit und Politik.



Deutsche Konsulin Regina Lochner trat mit dem Air-Chor des DFD Sathmar auf. Foto: Gabriela Rist

Gabriela Rist

## Frühlingsrauschen-Festival in Neustadt Deutsche Konsulin Regina Lochner ausgezeichnet

Am 25. Mai feierte die deutsche Gemeinschaft das Frühlingsrauschen-Festival. Im Rahmen der Veranstaltung wurde Regina Lochner, Konsulin der Bundesrepublik Deutschland mit der Ehrennadel in Gold, die höchste Auszeichnung des Demokratischen Forums der Deutschen in Nordsiebenbürgen ausgezeichnet.

Mit dem Empfang der Gäste beim Sitz des Lokalforums begann das Festival Frühlingsrauschen wie jedes Jahr in Neustadt/Baia Mare. Zu den Ehrengästen zählte heuer eine von den Nordsiebenbürger Deutschen sehr geschätzte Persönlichkeit Regina Lochner, deutsche Konsulin in Temeswar. Der Ehrengast kam zu einem Abschiedsbesuch nach Nordsiebenbürgen und feierte zusammen mit Forumsvertretern, Volkstanzgruppen, Schulkindern und ihren Eltern, Angehörigen der deutschen Minderheit den Frühling in Neustadt. Auch wenn das richtige Frühlingswetter noch auf sich warten lässt, freuten sich die zahlreichen Teilnehmer des Trachtenumzugs auf das regenfreie Wetter. Angeführt von der Blaskapelle aus Băiut ging der Umzug durch das Stadtzentrum, wo die Neustädter eine Trachtenschau miterleben durften.

In der Dreifaltigkeitskirche



Gruppenbild mit der deutschen Konsulin und den Teilnehmern des Festes



Aufmarsch der Teilnehmer Fotos: DFD Neustadt

wurden die Konsulin und die Teilnehmer des Festes von dem Sänger Attila László mit Leonard Cohens Hallelujah begrüßt. Die heilige Messe zelebrierte der Franziskaner Petru Stănică

Matieș, römisch-katholischer Pfarrer der Dreifaltigkeitskirche. Im Theatersaal begrüßten zunächst Walter Übelhart, Vorsitzender des Kreisforums Maramuresch und Clara Sinn,

Regionalforum Nordsiebenbürgen für die Förderung der Sathmarer Schwaben in den Bereichen Kultur, Schulwesen, Jugendarbeit und Politik. Die Laudatio hielt Josef Hölzli, Vorsitzender des DFD Nordsiebenbürgen. „Sie haben das Ansehen der Deutschen in Nordsiebenbürgen bereichert. In kurzer Zeit haben Sie den Respekt und das Vertrauen der Behörden und der Schwaben gewonnen. Heute, mit der Verleihung der Ehrennadel in Gold, möchten wir, die Sathmarer Schwaben, unsere Dankbarkeit, Anerkennung, tie-

„Ode an die Freude“ in Darbietung der Schüler der Gymnasialschule Dr. Victor Babeș. „Dieses Jahr ist ein Jubiläumsjahr, denn wir feiern 25 Jahre seit der Gründung der deutschen Abteilung an der Gymnasialschule „Dr. Victor Babeș“. Im Laufe der Jahre war die Zusammenarbeit mit dem Demokratischen Forum der Deutschen konstant und vielversprechend.

Die Schüler der deutschen Abteilung waren stets Teil der Veranstaltungen zur Pflege der Traditionen der deutschen Minderheit“, lasen die beiden Moderatoren der Veranstaltung, Schüler der deutschen Abteilung die Worte von Ramona Mureșan, Direktorin der Schule, vor. Am kulturellen Programm beteiligten sich die Schülerinnen und Schüler der deutschen Abteilung mit Frühlingsliedern und Tänzen, die Edelweiß Senior- und Jugendtanzgruppen aus Oberwischau/ Vișeu de Sus, die Gute Laune Tanzgruppe aus Sathmar/Satu Mare, die Tanzgruppen Enzian und Rosmarein aus Großwarden/Oradea und die Ährenkranz-Tanzgruppe aus Petrifeld/Petresti. Mit ihrer Anwesenheit ehrten die Veranstaltung Rudolf Stauder, stellvertretender Präfekt und István Zsolt Pap, Vizebürgermeister.

g.r.



Klein und Groß beim Maifest dabei

Vorsitzende des DFD Neustadt die Anwesenden. Im Rahmen des Festes bekam Regina Lochner, deutsche Konsulin in Temeswar die Ehrennadel in Gold der Sathmarer Schwaben vom

fen Respekt und Wertschätzung Ihnen, liebe Frau Lochner, aussprechen“, resümierte der Vorsitzende des Regionalforums in der Laudatio. Zu Beginn des Programms erklang das Lied

# Schwäbisches Wörterbuch – Sváb szótár – Dicționar șvăbesc

Knepfla = Knöpfchen, Knößchen, Nockerl = gombok, galuskák = năsturici, găluști  
 Knepfleharmonika = Harmonika = harmonika (gombos billentyűzettel) = acordeon cu butoane  
 Knia = Knie = térd = genuchiul  
 Kniacht = Knecht = szolga = slugă  
 Knocha = Knochen = csont = os  
 Knopf = Knopf = gomb = nasture  
 Knoschp(a) = Knospe = csomó, rügy = mugure, nod  
 Knoubele = Knoblauch = fokhagyma = usturoi  
 Knoura = Erdklumpen (Erdscholle) = göröngy = bulgăre de pământ  
 Knouta = Knote = göb, csomó = nod  
 knouta = kneten = gyúrni, dagasztani = a amesteca, a frământa alu-atul  
 Knui = Knie = térgyek = genuchi  
 knuspreg = knusperig = ropogós = pâraitor  
 Koatloan (ung) = Tragbarer Herd aus Blech für Kessel besonders verwendet bei: Großwäsche, Schweineschlacht, Hochzeit zum Suppen kochen, im Herbst die Tschwetschenmarmelade kochen und für Schweine Kartoffel = Hordozható bádognűzhely leginkább nagymosásnál, disznóöléskor, lakodalmakkor leves főzésére, ősszel szilvalekvár főzésére és sertéseknek krumpli főzésére = sobă din tinichea transportabilă folosită în special la spălatul mare, tăierea porcului, la nuntă pentru gătirea supei, toamna pentru fierberea marmeladei din prune precum și pentru gătirea unei cantități mai mari de cartofi pentru porci  
 Kolchos = Kolchos = kolhoz = colhoz  
 Kolleg = Kollege = kolléga = coleg  
 Kollektiv = Kollektiv Genossenschaft = kollektív gazdaság = gospodărie colectivă  
 kollektiviera = kollektivieren = kollektivizálni = colectivizare  
 Kölchsey = ung. Dichter, Verfasser der ung. National Hymne = Kölchsey Ferenc = Ferenc = Kölchsey poet maghiar  
 Koloradou = Koloradokäfer = koloradóbogár = gândac de Colorado  
 Kommunischt = Kommunist = kommunist = comunist  
 Komission = Komission = bizottság = comisie  
 Komissionleit = Komissionsleute = bizottsági tagok = membri de comisie.  
 Konfessiona = Konfessionen = hitvallás, felekezet = confesii  
 Konserv = Konserve = konzerv = conservă  
 konservativ = konservativ = konzervatív = conservator  
 Konsulat = Konsulat = konzulátus = consulat  
 kontrolliara = kontrollieren = ellenőrizni = a controla  
 Kontschentra = Einberuf z. Militärdienst = behív. kat. szolgálatra = concentrare  
 Konversion = Konversion = konverzió = conversiune  
 konzentriera = konzentrieren = összpontisitani = a (se) concentra  
 kopoas (ung) = kahl = kopasz = chel  
 Kortschojoa (ung.) = Schlittschuh (e) = korcsolya = patină  
 Kosak = Kosak = kozák = cazac  
 Kossuth = Lajos Kossuth ung. Freiheitskämpfer 1848 = Kossuth Lajos = Lajos Kossuth revoluționar maghiar din 1848  
 Kozkoacukr (ung.) = Würfelzucker = kockacukor = zahăr cubic  
 Kraft = Kraft = erő = forță  
 kräfteg = kräftig = erőtéljesen = intens  
 Kraga = Kragen = gallér = guler  
 krampfge krampfge = göbös, görcsös = varice  
 krank (r) (grank) = krank (er) = beteg (ebb) = (mai) bolnav  
 Krankaschweschr = Krankenschwester = ápolónő = asistentă medicală  
 krankeg (ge) = krankhaft = beteg (es) = bolnav (icios)  
 Kranket (Granket) = Krankheit = betegség = boală  
 Krankbuaít = Krankheit = betegség = boală  
 Kranz (Granz) = Kranz = koszorú = coroană  
 kratza (gratza) = kratzen = karcolni, vakarózni = a zgăria, a se scărpină  
 Krautstock = Krautstock = káposztató = tronc de varză  
 Krätz (Grätz) = Schramme (Kratzer) = karcolás = zgârietură  
 Kratzr (Grazr) = Kratzer = vakaró = scărpinar (unealtă de scărpinare pt. animale)  
 Kraut (Graut) = Kraut = káposzta = varză  
 Krautkhopf (Grautkhopf) = Krautkopf = káposztafej = căpățână de varză  
 Krawall = Krawall = lárma, hangoskodás = zgomot  
 Kredenz = Kredenz = pohárszék, tálaló = bufet (ca mobilier)  
 Kreide = Kreide = kréta = cretă

Kreisl = Kreisel = pörgettyű = sfârlează  
 Kreisstäda = Kreisstädte = megyei városok = orașele de județ  
 Kreiz (Greiz) = Kreuz (auch Rücken) = kereszt, hátgerinc = cruce, șira spinării  
 Kreizr (Greizr) = Kreuzer = krajcár = crăițar (monedă în Austro-Ungaria)  
 kreja (greja) = krächzen = káromni = a cronoăni  
 Krempe = Krempe = karima = margine, bor  
 krepiaara = krepieren = tönkre menni, elpusztulni = a pieri, a prăpădi  
 krepiaart = krepieren = elpusztult = pierit  
 Kriabs = Krebs = rák = cancer  
 kriapsla = klettern = mászni = a se urca  
 Krieg (Grieg) = Krieg = háború = rázboi  
 kriegaa = kriegen, bekommen = kapni = a primi  
 Kripp(e) (Gripp(e)) = Kriape = jászol = iaslă  
 Kroan (groan) = Krone = korona = coroană  
 kroana = krönen = koronázni = a încorona  
 Kropf (gropf) = Kropf = göb = crampă, zgârci  
 Kruais = Kreis = kör = cerc  
 Kruaiz = Kreuz = kereszt = cruce  
 kruaizet = gekreuzt (auf dem Weg) = útközben keresztezték (egy-mást) = întâlnire la răscrucea unui drum  
 Krucka (Grucka) = Krücke = mankó = cârje  
 krumm (grum) = krumm = görbe = strâmb, curb  
 kschtet = langsam = lassan = încet  
 kucka = kucken = leskelődni, pillantani = a sta la pândă, a privi (în secret)  
 Kuckr = Fernglas = messzelátó = binoclu  
 Kukruza (gugruza) = Kukuruz, Mais = kukorica, tengeri = porumb  
 Kukruzabeer (Gugruzabeer) = Maiskorn = tengeriszem = boabe de porumb  
 Kukruzakholba (Gugruzakholba) = Maiskolben = tengericsó = știulete  
 Kulak = Kulak = kulák = chiabur  
 Kulaklishta = Kulakliste = kuláklista = lista cu chiaburi  
 Kultur = Kultur = műveltség, kultúra = cultură  
 Kulturabrbet = Kulturarbeit = kultúrmunka = munca culturală  
 Kultrugrupp = Kulturgruppe = klutúrsoport = echipă culturală  
 Kulturhaus = Kulturhaus = kultúrház = casă de cultură  
 Kuruz = Kuruze = kuruc = curuț  
 Kutscha = Kutsche = hintó = echipaj, trăsura boierească  
 Kutschr = Kutscher = kocsis = vizitiu

## L

la = lassen = engedni = a lăsa  
 Labor = Labor(atorium) = laboratórium = laborator  
 Laborante = Laborant = laboráns = laborant  
 Lacha = Lache = tócsa, pocsolya, röhej, nevetés = băltoacă, rás, hohoteală  
 lacha = lachen = kacagni, röhögni = a râde, hohoti  
 lächla = lächeln = mosolyogni, nevetgélmi = a chicoti  
 lada = laden = rakni = a așeza, a pune, a încărca  
 Lada, Lädle (ung) = Kiste = láda = ladă  
 Läd(e)le = Fensterchen mit Jalousette = zsalus ablakocska = fereastrucă cu jaluzea  
 lafa = laufen = szaladni = a fugi  
 Lage = Lage = helyzet = situație, poziție  
 Lagr = Lager, Ablagerung = alj, ülepedés, seprű (bornál), lager = lagăr, așezătură  
 lagra = lagern = raktározni = a depozita  
 Lagrstuba = Lagerstube = lágeri szoba = cameră din lagăr  
 Lais = Läusen = tetvek = păduchi  
 lais = ungezalzen = sótlan = nesărat  
 laischt = liegst = fekszel = legi, culci  
 lait = liegt = fekszik = leagă, culcă,  
 laita = läuten = harangozni = a trage clopote  
 Laitnr = (Läutner), Messmer = harangozó = clopotar  
 la me = lass mich = hagyj = lasă-mă  
 Land = Land = ország = țară  
 Landkharte = Landkarte = térkép = hartă  
 Landstroaß = Landstraße = országút = șosea națională  
 lan(g) = lang = hosszú = lung  
 langschafte = langschafte = hosszúszerű = carâmb lung  
 längscht = längst = régen = de mult  
 langweileg = langweilig = unalmas = plictisitor  
 Lappa = Lappen = rongy = cârpă  
 Läpple = Läppchen = rongyocska = cârpiță

Lärm = Lärm = lárma = zgomot, larmă  
 lárma (lärm) = Lärm machen = larmázni = a face larmă  
 Lascht = Last = teher = sarcină, greutate  
 lass(a) = lasse(n) = hagyj(ni) = lasă (a lăsa)  
 lateinesch = lateinisch = latin = latină  
 Latiarna = Laterne = lámpás = lanternă  
 Lättle = Latte = léc = spetează  
 Latwi(a)erge = Marmelade, Pflaumenmus = gyümölcsíz, lekvár = marmeladă  
 lau = lau (warm) = langyos = călduț  
 la(u)fa = laufen = futni, működni = a fugi, a funcționa, a alerga  
 Laufr = Läufer = futó = alergător  
 Laug = Lange = lúg = leșie  
 Laus = Laus = tetű = păduche  
 laut = laut = hangos = tare (ca volum sonor)  
 lautr = nur, lauter = csupa, hangosabban = numai, mai tare  
 Lautspriachr = Lautsprecher = hangszór = difuzor  
 lebendeg = lebendig, von einem Körperteil die Haut beseitigt ist der Teil „lebendeg” = élő(en), egy testrészen a bőr hiánya = viu, lipsa pielii pe o suprafață a corpului  
 Lechle = Löchlein = lyukacska găurică  
 Lechr = Löcher = lyukak, gödrök = găuri, gropi  
 ledeg = ledig = hajadon = necăsătorit  
 Leffl = Löffel = kanál = lingură  
 leega = liegen = feküdni (fektetni) = a așeza, a pune, a culca  
 Leehr = Lehrer = tanító = învățător  
 Leehrstuba = Lehrerzimmer = tanári szoba = sala profesorilor  
 leer = leer = üres = gol  
 Leesagiald = Lösegeld = kiváltópénz = bani de extrădare  
 Leeseg = Lösung = megoldás = soluție  
 lesa = lesen = olvasni = a citi  
 Leirum. = Währung = rom.pénznem = lei  
 Leibes = Leibes = testednek = corpului  
 Leible = Leibchen = mellény = vestă  
 Leibuięschaft = Leibeigenschaft = jobbagység = iobăgie  
 Leibwächtr = Leibwächter = testőr(ök) = gardă personală  
 leicht = leicht = könnyű = ușor  
 Leicht = Trauerzug = temetési menet = convoi funebru  
 Leichthaisle = Leichenhaus = halottaskamra = cameră funebră  
 leichtr = leichter = könnyebb = mai ușor  
 leida = leiden = szenvedni = a suferi  
 Leid, Luaid = Leid = szenvedés = chin, suferință  
 leidr = leider = sajnós = regretabil  
 Leidschaft = Leidenschaft = szenvedély = pasiune  
 leigna, luaigna = leugnen = tagadni = tăgădui, a nega  
 leihna = leihen = támaszkodni = a se sprijini  
 Leilacha = Bettlacken = lepedő = cerceaf  
 Leim = Leim = enyv = clei de oase  
 Leimwassr = Leimwasser = enyves víz = apă cu clei de oase  
 leine = aus Hanfgewebe = lenből való = din in, din cânepă  
 leischt, leit = liegst = fekszel = te culci  
 Leisl = Wagenleiste = löcs = leucă  
 Leit = Leute = emberek = oameni  
 lescha = löschen = oltani = a stinge  
 letscht(e) = letzt(e) = utolsó(k) = ultim(ii)  
 Levente = Jugend in vormilit. Ausbildung in Ungarn = levente = premilitar în Ungarn  
 Lew = Löwe = oroslán = leu  
 liaba = leben = élni = a trăi  
 Liaba = Leben = élet = trai  
 liabagefährlęg = lebensgefährlich = életveszélyes = pericol de moarte  
 Liabag'schicht = Lebensgeschichte = élettörténet = povestea vieții  
 Liabavrhalta = Lebensverhalten = életmód = mod de viață  
 liabendęg = lebendiger = életrevalóbb = mai vital  
 Liabr = Leber = máj = ficat  
 liabscht = lebst = élsz = trăiești  
 Liabtag = Lebtag = életben = toată viața, veșnic  
 Liad, Lied = Lied = ének = cântec  
 Liadr = Leder = bőr = piele  
 Liadrtascha = Ledertasche = bőraktatáska = geantă de piele  
 liaga (legen) = sich (hin) legen = feküdni = a culca, a așeza  
 liana = lernen = tanulni = a învăța  
 liasa = lesen = olvasni = a citi  
 Lick = Lücke = rés, lyuk, hézag = gaură, spărtură, deficit  
 lieb(a) = lieb(en) = kedves, szeret(ni) = drag, iubit, (a iubi)

# Transsilvanien-Brücke in Sathmar offiziell eröffnet

## 644 Meter lange Brücke eines der komplexesten Infrastrukturprojekte Rumäniens

Mehrere Hundert Menschen nahmen am 30. Mai an der Einweihung der neusten Brücke der Stadt, der größten Investition der letzten vier Jahrzehnte in Sathmar/Satu Mare teil. Das Ereignis wurde durch ein Feuerwerk und Oldtimer markiert, die den Verkehr eröffneten. Die Einweihungszeremonie begann mit einer Überraschung vom Rathaus: Ein Fass wurde über die Brücke gerollt, was laut Bürgermeister Gábor Kereskényi eine Tradition der alten Baumeister ist: Man glaubt, dass dies der Brücke zu einer langen Lebensdauer verhilft.

Nach dieser symbolischen Geste sagte der Bürgermeister: „Heute schreiben wir Geschichte. Wir weihen nicht nur eine Brücke ein, sondern ein Symbol des Fortschritts, der Einigkeit und einer langfristigen Vision. Die Transsilvanien-Brücke ist mehr als nur eine Konstruktion aus Beton, Stahl und Eisen. Sie ist ein neues Symbol für Sathmar, ein Wunderwerk der Technik, ein Meilenstein in der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Stadt. Wir können mit Stolz sagen, dass es sich um die größte Schrägseilbrücke Rumäniens handelt, ein Projekt, das im kollektiven Gedächtnis künftiger Generationen bleiben wird.“

Anschließend fasste der Bürgermeister die wichtigsten Meilensteine auf dem Weg zur Verwirklichung der Brücke zusammen. 2016 wurde die Machbarkeitsstudie aktualisiert und die technische Planung ausgeschrieben. 2017 wurden die Enteignungen auf der Strecke vorgenommen und Ende des gleichen Jahres wurde in Bukarest der erste Finanzierungsvertrag unterzeichnet. Nach mehreren Jahren der Vorbereitung und Verwaltung begannen die Bauarbeiten im Jahr 2020, und 2021 verdoppelte das Entwicklungsministerium auf Intervention von Minister At-



Mehrere Hundert Menschen feierten bei der Einweihung der neuen Brücke in Sathmar mit. Foto: Gabriela Rist

tila Cseke die Mittel, um die Fortsetzung der Arbeiten zu gewährleisten.

„Im Jahr 2025 ist diese historische Investition abgeschlossen und hat die Infrastruktur und das Bild unserer Stadt für immer verändert. Wir in Sathmar bauen Brücken, keine Mauern: Von 2016 bis heute wurden in unserer Stadt drei Brücken gebaut, die Stadtteile verbinden, den Verkehr erleichtern und die Menschen näher zusammenbringen. Die Transsilvanien-Brücke wurde gebaut, um der Stadt Sathmar zu dienen, sie zu verbinden und zu inspirieren. Dieses Bauwerk zeigt, dass wir Visionen und Ausdauer haben und dass wir gemeinsam Großes erreichen können“, sagte Gábor Kereskényi, der abschließend allen dankte, die im Laufe der Jahre zu diesem Projekt beigetragen haben. Nach dem Bürgermeister ergriff Attila Cseke, Minister für Entwicklung, das Mikrofon. „Ich danke Gábor Kereskényi für seine Partnerschaft. Ich danke Ihnen, dass Sie einen Traum hatten und Sie an diesen Traum geglaubt haben, auch wenn er nur ein Plan war. Ein Plan auf Papier. Aus diesem Plan auf dem Papier konnten wir gemein-

sam diese Brücke bauen. Gemeinsam konnten wir Sathmar auf die Weltkarte setzen, weil es eine Brücke ist, die mit moderner Technologie gebaut wurde. Ich wünsche Ihnen, dass Sie alle stolz auf diese Leistung sind“, sagte der Minister in seiner Rede.

Nach den Begrüßungsreden begann ein spektakuläres Tagesfeuerwerk. Um die Brückeneinweihung noch unvergesslicher zu machen, wurde der Durchgangsverkehr von echten Oldtimern eröffnet.

Die 644 Meter lange Brücke war eines der komplexesten und ehrgeizigsten Infrastrukturprojekte Rumäniens und erforderte außergewöhnliche Präzision und das Fachwissen hochqualifizierter Fachleute. Die Brücke hat die Form einer Harfe und wird von zwei 73 m hohen Pfeilern und 56 hochfesten Stahlseilen getragen. Die Hängekonstruktion, die die Brücke trägt, hat ein Gesamtgewicht von 227 Tonnen und ist für eine Last von mehr als 12.000 Tonnen ausgelegt.

Der Bau im Wert von rund 200 Millionen Lei begann im Mai 2020 und hat eine Garantie von fünfzehn Jahren. g.r.

# Gedenken an die Opfer der Überschwemmungen in Sathmar



Priester aller Konfessionen zelebrierten einen gemeinsamen Gottesdienst. (rechts im Bild: Eugen Schönberger, römisch-katholischer Bischof der Diözese Sathmar) Foto: Bürgermeisteramt Sathmar

Unter Beteiligung von Vertretern der Stadt und des Landkreises fanden am 14. Mai am Denkmal auf dem Platz 14. Mai in Sathmar/Satu Mare Gedenkveranstaltungen für die Opfer der tragischen Überschwemmungen von vor 55 Jahren statt. Bei den Überschwemmungen von 1970 kamen 56 Menschen ums Leben, mehr als 4000 Häuser wurden zerstört, mehr als 28.000 Gebäude beschädigt und mehr als 120.000 Hektar Land überschwemmt. Nach dem Singen der rumänischen Hymne hielten die Religionsgemeinschaften einen Gedenkgottesdienst ab, gefolgt von einer Ansprache des Bürgermeisters von Sathmar, Kereskényi Gábor. „An diesem feierlichen Tag, an dem wir der Überschwemmungen vor 55 Jahren gedenken, die die Stärke und Solidarität der Menschen in Sathmar auf die Probe gestellt haben, blicken wir mit Dankbarkeit und Respekt auf die Art und Weise zurück, wie unsere Gemeinschaft 1970 ihre Kräfte gebündelt hat, um die schwierigen Momente zu überwinden. In diesem Teil der Stadt, der nach dem Tag der Tragödie benannt ist, erreichte der Wasserstand zwei Meter. Dieses tragische Ereignis erinnert uns daran, dass Beharrlichkeit, gegenseitiger Respekt und Vertrauen uns durch die Schwierigkeiten bringen werden – Werte, die den Geist von Sathmar ausmachen, auf den wir so stolz sind. Es ist dieser Geist, der unsere Gemeinschaft auch in den schwierigsten Zeiten trägt, der uns hilft, Herausfor-

derungen als Chancen zu begreifen, stärker zu werden und mehr Zusammenhalt zu zeigen. Der 14. Mai ist nicht nur ein Tag des Gedenkens, sondern auch ein Tag, an dem wir die Lehren aus der Tragödie ziehen müssen: Wir müssen aus den Fehlern der Vergangenheit lernen, damit sich diese Tragödien nie in irgendeiner Form wiederholen. Die Geschichte lehrt uns, dass das Schicksal einer Stadt nicht auf Spaltungen aufgebaut werden kann, und die Botschaft der Einigkeit vor 55 Jahren ist heute aktueller denn je. Damals haben die Menschen in Sathmar nicht nur bewiesen, dass sie wieder aufbauen können, was die Flut weggeschwemmt hat, sondern es wurde auch etwas geboren, das nicht zerstört werden kann: die beispiellose Kraft der Menschlichkeit, der Solidarität und der Hilfsbereitschaft.

Wenn wir heute derer gedenken, die diese Strapazen durchlebt und in Solidarität den Grundstein für eine neue Stadt gelegt haben, müssen wir auch sagen, dass wir die Verantwortung haben, dafür zu sorgen, dass unsere Gemeinschaft diesen Geist bewahren kann. Wenn wir also über unsere Zukunft entscheiden, muss das Leitmotiv das sein, was uns zusammenhält“, sagte der Bürgermeister von Sathmar. Anschließend wurden Kränze zum Gedenken an die Menschen niedergelegt, die in jenen dunklen Tagen von den Fluten getötet wurden.

g.r.

## Sudoku

		6		8	2			
2		3			5	1		
3	6		5	7				
7	9	5		4				
		1	9					2
			1					5
	6				1			
2			8	9				
9	7							

(japan: Su = Ziffer, Doku = einzeln) ist ein Zahlenpuzzle. Das Puzzlefeld besteht aus einem Quadrat, das in 3 x 3 Unterquadrate eingeteilt ist. Jedes Unterquadrat ist wieder in 3 x 3 Felder eingeteilt, sodass das Gesamtquadrat also 81 Felder (=9 x 9 Felder) besitzt. In einige dieser Felder sind zu Beginn die Ziffern 1 bis 9 eingetragen. Je nach Schwierigkeitsgrad sind 22 bis 36 Felder von 81 möglichen vorgegeben. Das Puzzle muss nun so vervollständigt werden, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem der neun Unterquadrate jede Ziffer von 1 bis 9 genau einmal auftritt.

Auflösung Sudoku

7	4	5	6	9	1	8	2	3
9	2	8	3	4	7	6	5	1
1	3	6	2	5	8	7	9	4
6	7	9	5	2	4	3	1	8
3	5	1	9	8	6	4	7	2
4	8	2	7	1	3	9	6	5
5	6	3	4	7	2	1	8	9
2	1	4	8	6	9	5	3	7
8	9	7	1	3	5	2	4	6

### Impressum Schwabenpost

Herausgeber: Demokratisches Forum der Deutschen Kreis Sathmar  
Sathmar/Satu Mare, str. Horea 10, Telefon/Fax: 0261/711625  
Verlag und Anzeigen: Sathmar, Telefon: 0261/713629, Fax: 0261/711625

Chefredakteur: Gabriela Rist

Redaktion: Eva Hackl, Andrea Holtzberger, Florin Rachitan  
Übersetzung: Erika Schmidt, Eva Hackl. Korrektur: Thomas Hackl

Mitgestaltung: László Ilyés, Paul Kaiser, Arnold Keizer,  
Tibor Koczinger, Hanna Miculas, Ingrid Steinbinder

Layout: István Szabó

www.schwabe.ro

E-mail: schwabenpost@gemeinsam.ro

# „Der Schlüssel zum Erfolg liegt in den wichtigen Entscheidungen“

Interview mit Johann Leitner,  
Direktor des Siedlungswasserunternehmens Apaserv Sathmar

**Dipl. Ing. Dr. Johann Leitner ist auch Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Sathmar und sein Unternehmen unterstützt finanziell kulturelle sowie soziale Veranstaltungen – darunter auch solche, die vom Deutschen Forum organisiert werden. „Durch Sponsoring zeigt ein Unternehmen seine Nähe zur Gesellschaft“, betont Johann Leitner. Das Gespräch führten Bernadett Lupcsa und Paul Virlan.**

*Sie haben eine Monopolsituation, Sie sind also die Einzigen auf dem Markt. In welchem Ausmaß nutzen Sie diese Situation, im positiven oder auch im negativen Sinne?*

Wir nutzen diese Situation im positiven Sinne, denn auch wenn wir eine Monopolsituation haben, vertreten wir die Interessen der lokalen Behörden und diese bestehen darin, ununterbrochen Wasser- und Abwasserdienstleistungen in angemessener Qualität bereitzustellen.

*Wie schaffen Sie es, dieses Unternehmen gut zu leiten und das nun schon seit sehr vielen Jahren?*

Mit Erfahrung und harter Arbeit. Ich bin seit 27 Jahren in dieser Position. Damit eine Gesellschaft gut funktioniert,

müssen Führungskräfte jeden Tag ununterbrochen lernen. Sie müssen Neues lernen, um das Unternehmen weiterzuentwickeln und es in eine gute Richtung zu führen, sowohl im Hinblick auf den Reingewinn als auch auf die Qualität der erbrachten Dienstleistungen.

*Wie haben Sie ein Gleichgewicht geschaffen, um mit allen Parteien klarzukommen, die an der Macht sind?*

Nun, wir verstehen uns mit allen Beteiligten, denn wir verwalten derzeit die Wasserversorgung und Abwassersysteme von über 50 Städten und Dörfern und wenn es Probleme gibt, die wir lösen müssen, handeln wir schnell und professionell. Wenn die Politiker sehen, dass die Leistungen angemessen sind und, dass wir überall schnell und richtig handeln, dann mischen sie sich nicht ein.

*Wie oft mussten Sie trotzdem Kompromisse eingehen?*

Kompromisse werden immer wieder gemacht, nicht nur in der Politik, sondern auch sonst im Leben. Oft müssen wir uns selbst loslassen, damit es vorangeht. Wir müssen immer abwägen, was wir gewinnen und was wir eben verlieren können.

*Wie viele weitere Projekte möchten Sie hier in Sathmar*

*noch durchführen?*

Na ja, ich habe noch nahezu drei Jahre bis zur Rente. Möge es in dieser Zeit noch viele Projekte geben.

*Woher kommt das Wasser der Sathmarer?*

Das Wasser der Sathmarer erhält man aus Brunnen, die in eine Tiefe von 110 Metern gebohrt wurden. Die Wasserqualität in den Brunnen ist sehr gut, rein, eben weil das Wasser aus großer Tiefe entzogen wird.

*Welches waren, Ihrer Meinung nach, Ihre Stärken, damit man Sie zum Geschäftsführer von Apaserv ausgewählt hat?*

Am besten könnte dies die Bewertungskommission des Wettbewerbs um den Posten des Generaldirektors beantworten. Bisher hatten wir, glaube ich, vier oder fünf Wettbewerber. Ich habe die Fakultät für Mechanik abgeschlossen, danach einen Master in Management und anschließend einen Dokortitel in Ingenieurwissenschaft und Management erworben. Es war ein Punkt, bei dem ich ein hohes Ergebnis erzielt habe. Dann habe ich im Bereich „Erfahrung“ eine hohe Punktzahl erzielt. Ein Pluspunkt war auch die Tatsache, dass wir bisher zwei sehr große europäische Projekte geleitet haben und uns nun in der Phase des dritten



Johann Leitner, Geschäftsführer Apaserv

europäischen Projekts befinden.

*Wie würden Sie Ihren Führungsstil beschreiben?*

Es gibt viele Führungsstile. Ich mag den Führungsstil mit Gewalt nicht, weil dieser Stil nur kurzfristig einsetzbar ist. Stattdessen bevorzuge ich den Stil durch Modelle. Wenn die untergeordneten Mitarbeiter merken, dass es ein klares Ziel gibt, dann werden diese Ziele mit den Kollegen geteilt. Jeder Kollege verfügt über Leistungskriterien, die zweimal im Jahr erfasst und bewertet werden.

*Was war der bedeutendste Moment in Ihrer Karriere?*

Nun, es gab viele wichtige

Momente in meiner Karriere. Als ich hier beim Wasser- und Abwasserunternehmen zum Geschäftsführer gewählt wurde, hatte ich für nichts Zeit. Das Telefon an der Rezeption hatte immer geklingelt, und ich habe immer darüber nachgedacht, wie die Menschen im Westen Zeit zum Nachdenken haben, Zukunftsstrategien zu erarbeiten. Wir jedoch mussten ständig an der einen oder anderen Stelle reparieren. Irgendwann kam der Punkt, an dem wir nicht mehr so viele tägliche Probleme hatten und wir konnten darüber nachdenken, wie wir das System weiterentwickeln und bessere Dienste anbieten können.

*Was würden Sie machen, wenn morgen Apaserv nicht mehr funktionieren würde?*

Apaserv muss funktionieren, weil wir die Bevölkerung vieler Ortschaften mit einem so wichtigen Element wie Wasser versorgen.

*Was ist der Schlüssel zum Erfolg, um nicht pleite zu gehen?*

Der Schlüssel zum Erfolg, um nicht bankrott zu gehen, liegt in den wichtigen Entscheidungen, die normalerweise getroffen werden. Ein Wasserunternehmen sollte niemals bankrottgehen, da es ein Monopolunternehmen ist. Allerdings bestehen Risiken. Ein Risiko ist beispielsweise auch die Tatsache, dass wir derzeit ein europäisches Projekt von 215 Millionen Euro verwalten. Unser Umsatz liegt bei etwa sieben Millionen. Wenn dieses europäische Projekt schiefeht und es zu einer Finanzkorrektur kommt, wäre das für uns katastrophal. Es bestehen also immer auch Risiken.

*Welches sind Ihre Hauptziele für die nächste Zukunft?*

Nun, unser Hauptziel besteht darin, die Gesellschaft und die Dienstleistungen in Sathmar so zu entwickeln, dass diese weit über den durchschnittlichen Wasserversorgungsdienstleistungen in Rumänien liegen.

## „Kurz und Gut!“ – Der Jingle für jeden Samstag

Man sagt immer, man fühlt sich zu etwas berufen“, sagt Edina Hodrea, Redakteurin der Sendung „Deutsch Express“. Die Sendung läuft seit 16 Jahren bei City Radio und hat sich im Laufe der Zeit zu einer der beliebtesten Sendungen der Sathmarer Deutschen entwickelt. „Es sind tatsächlich unsere schwäbischen Wurzeln, die uns bewegen, dass wir diese Kultur weiterführen“, sagt sie und erzählt, wie alles begonnen hat: „Am Anfang haben wir nur einen Teil der Sendung gemacht, nur die Aufnahme und nicht das technische Schneiden. So hat es 2015 begonnen und ich glaube, zirka 2018, 2019 haben wir dann den ganzen Teil übernommen, mit dem deutschen

Forum damals, und haben immer Material gebracht und aufgenommen.“ Ende 2015 hat sie angefangen, beim Radio zu arbeiten. Ihre Kindheit war schon sehr stark vom Radio geprägt, aber sie konnte sich das nicht als Beruf vorstellen: „Es war mehr als ein Traum, dass ich wirklich im Radio sprechen könnte“, fügt sie hinzu. Wie sie Radioredakteurin geworden ist? „Ganz am Anfang hat sich diese Gelegenheit geboten, als die Journalistin Gabriela Rist zu mir gekommen ist und gefragt hat, ob ich denn Lust hätte, bei einer Radiosendung mitzumachen.“ Sie war sehr begeistert und für sie war es selbstverständlich: „Ja, sofort. Die Zusammenarbeit mit den Ju-



Edina Hodrea

gendlichen war wirklich wundervoll. Wir haben gemeinsam auf Deutsch die Sendung aufgenommen

men und aufgebaut. Die Arbeit im Studio war etwas ganz Besonderes“. Edina hat mit zwei Generationen von Jugendlichen gearbeitet: „Die erste Generation war bereits im Lyzeum, also der Altersunterschied war sehr groß, und wir sind einfach sehr, sehr natürlich miteinander ausgekommen.“ Mit der zweiten Generation, die zwar etwas jünger war, fand sie, dass sie „viel mehr Respekt mir gegenüber hatten“. Nebenbei erwähnte sie noch, dass die Arbeit mit Jugendlichen immer eine „unglaubliche Ressource an Ideen und Kreativität ist“. Und worum geht es eigentlich in der Sendung? „Mittlerweile machen wir das Ganze generell über das Zusammenge-

hörigkeitsgefühl der Gemeinde, dazu Nachrichten, was in unserer Gemeinde neu entstanden ist, über unser christliches Leben, über unsere Traditionen, über all unsere schwäbischen Feste. Wir erfahren so vieles über unsere Gemeinde und können das weitergeben.“ Eine Radiosendung zu erstellen, bedeutet großen Arbeitsaufwand betreiben und auch das passende Personal zu haben. „Es sind natürlich immer die Leute, die das Material beschaffen, die die Reportagen machen, die die Interviews führen, die schreiben und mir alles zuschicken. Die Arbeit für die Radiosendung ist sehr komplex“, sagt Edina und erzählt: „Bei Deutsch Express haben wir 30 Minuten

Sendezeit und es wäre schon ziemlich seltsam, vor allem für Jugendliche, wenn andauernd nur Reportagen und Nachrichten kommen. Im Sommer spielen wir frischere Songs, im Winter denken natürlich alle an Weihnachten.“ Zur Vorbereitung einer Sendung braucht sie 10 - 15 Stunden. Also auch mit zehn Jahren Erfahrung braucht man ganz viel Zeit, um eine Radiosendung vorzubereiten. Erwähnt sei, dass Edina nur als Nebenjob diese Arbeit der Radioredakteurin macht. Sie arbeitet hauptberuflich bei der Firma Dräxlmaier und leitet eine Travel-Management-Abteilung.

Rebeka Szilágyi,  
Hanna Galiger